

Osternachtspredigt

Lesungen und Evangelium aus dem Schott: [Link](#)

Die Predigt bezieht sich auf: [Gen 1, 1-2, 2](#) [Ex 14, 15 – 15, 1](#) ([Mk 16, 1–7](#))
(indirekte Bezüge in Klammer) ([Jes 54, 5-14](#)) ([Ez 36, 16-17a.18-28](#))

Wir hören zu Ostern fast immer den ersten Schöpfungsbericht. Eigentlich ist er aus der Osternachtsfeier kaum mehr wegzudenken – zumindest für mich. Mit dieser Nacht / diesem Abend, beginnt ein neuer Tag. Aber warum beginnen wir unsere Feste, auch den Sonntag, immer schon am Vorabend – so auch Weihnachten, den wir immer am Abend des 24. Dezember feiern, obwohl sein Festtag am 25. ist? Ist man in der Kirche so ungeduldig? Nein! Der Grund ist ein anderer und wir hörten es im vorher gehörten Schöpfungsbericht.

Im Schöpfungsbericht fängt der Tag mit dem Abend an: *Es wurde Abend, und es wurde Morgen* steht da mehrmals.

Aber warum fängt der Tag im jüdisch-christlichen Glauben – im Gegensatz zum Zeitverständnis der Heidenvölker – am Abend an?

Die beginnende Nacht war von jeher der Tagesabschnitt, an dem die Raubtiere erwachten, an denen Räuber auflauerten, usw. Die Finsternis war gefährlich.

Das galt in früheren Zeiten ohne Strom- und Gaslaternen mehr, als heute.

Mit dem Abend beginnt der Schrecken.

Gott will aber nicht, dass wir in Angst und Schrecken leben. So teilt er uns mit, dass der Abend der Anbruch des neuen Tages ist. Das Neue ist aber immer auch schon das Hoffnungsvolle. Der Abend beginnt also mit Blick auf die

Wiederkehr des Sonnenlichts. Und zugleich wird die Schöpfung gutgeheißen.

So will Gott uns Mut zusprechen.

Der erste Schöpfungsbericht sagt uns aber noch mehr...

Als ich während meiner Priesterausbildung in der Pfarre St. Veit in Wien war und dort zu Ostern dieser Text vorgelesen wurde, wurde der sich wiederholende Textteil aus dem Schöpfungsbericht gesungen. Ich war ganz hingerissen von der Melodie. Da erst leuchtete mir erstmals etwas ein, was mir lange verborgen war. Da erst wurde mir bewusst, was die erste der beiden Schöpfungserzählungen im Buch Genesis uns eigentlich sagen will.

Ich hörte diese wunderbare Melodie und ich begriff, dass es hier um Liebe geht. Gott hat die Welt in Liebe erschaffen. Das ist die eigentliche Kernaussage dieser biblischen Erzählung!

Mich beseelt gewissermaßen bis heute diese Erkenntnis. Der erste Text, den wir in der Bibel lesen, ist ein Hymnus, ein Lobgesang auf den Schöpfer, ein Liebeslied zur Schöpfung. Deshalb haben wir auch diese rhythmische Wiederholungen in diesem Text ... *Es wurde Abend, und es wurde Morgen: erster Tag, zweiter Tag, usw.*

Dieser Hymnus eröffnet das Ganze der Bibel. Alles, was darin geschrieben steht ist nach dieser Grundbotschaft zu lesen. Was Gott tut, das tut er aus Liebe. Selbst wenn vom Zorn Gottes die Rede ist, darf dabei nicht vergessen werden, dass er die Liebe ist. Jeder Mensch, der Liebe empfindet und eine tiefe innige Beziehung zu jemandem hat, empfindet Zorn, wenn dem Geliebten Unrecht geschieht – aber auch wenn dieser durch sein Tun sich oder andere schädigt. Dieser Zorn ist nicht ohne seine Liebe zu verstehen oder man missversteht womöglich jenen Menschen, wenn man die Liebe in seinem Herzen nicht erblickt. Dann kann es uns sogar passieren, dass wir solch einen Menschen als böse abstempeln.

Schon allein beim Menschen können uns also Irrtümer passieren – schwere Missverständnisse. Wieviel mal mehr bei Gott, dessen Liebe für uns kaum fassbar ist? Wahrscheinlich tun wir uns daher auch so schwer, wenn wir in der Heiligen Schrift vom Zorn Gottes lesen.

Wenn wir also versuchen die schwierigen Textstellen in der heiligen Schrift zu umschiffen (– von denen wir heute wohl auch einige hörten –), dann laufen wir Gefahr, dass unser Glaube schwammig wird. Erst im Überwinden der Widerstände, die die Heilige Schrift auch mit sich bringt, kann der Glaube auch Stärkung und Festigung erfahren.

(Beispiel:) Wer die Passion Christi nicht annimmt, für den wird auch die Auferstehung unverständlich. Glaube und Hoffnung drohen dann zu schwinden.

Man muss also das Ganze der Schrift im Wissen um seine Liebe lesen, die bereits zu Beginn der Heiligen Schrift vermittelt wird.

Dann wird auch verständlich, was es heißt: *Gott liebt die Menschen und seine Liebe ist stärker als der Tod*; diesen Satz hören wir bei jeder Begräbnisfeier.

Jesus selbst hat uns ausdrücklich mitgeteilt: Gott ist ein Gott der Lebenden (vgl. Mt 22, 32) ... und ... „Ich bin das Brot des Lebens“. (Joh 6, 48)

Mag auch der Pharao mit seiner ganzen Streitmacht ins Meer geworfen worden sein, dass heißt in die Unterwelt; Christus ist aber dorthin hinabgestiegen, damit – wie wir es eben hörten – die Ägypter den Herrn erkennen. „Er führt zum Totenreich hinab und führt auch herauf.“ (1 Sam 2, 6)

So erhält Tod und Auferstehung Christi nicht nur für uns eine fundamentale Bedeutung, sondern auch für alle anderen, für die wir womöglich Bedauern empfinden. Sogar für die ganze Schöpfung gewinnt Christi Auferstehung Bedeutung. Wir hörten es heute bei der Segnung des Osterfeuers und der Osterkerze: „Ich bin das Alpha und das Omega“ und weiter heißt es: „[So], spricht Gott, der Herr, der ist und der war und der kommt, der Herrscher über die ganze Schöpfung.“ (Off 1, 8)

Würde auch nur ein Teil der Vielfalt irdischen Seins ins Leere fallen, wäre Gott nicht Herrscher über die ganze Schöpfung. Macht euch also auch keine Sorgen um die Rösser, die mit dem Pharao und seiner Streitmacht ins Meer geworfen wurden, genauso wenig aber um Eure Haustiere und alles, worum ihr euch sonst Sorgen macht. Habt keine Angst, mach euch keine Sorgen, sondern legt all das in Gottes Hände, denn er sorgt für Euch. (vgl. Mt 6, 34)

(kurze Stille)

Unser Tag beginnt also mit der Hoffnung, die Angst der Nacht überwinden wir mit unserem Glauben und dürfen so voll Zuversicht das Licht Christi am Morgen erwarten. Das ist uns durch die Auferstehung Christi geschenkt worden. „Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr durch den Herrn Licht geworden. Lebt als Kinder des Lichts!“ (Eph 5, 8)

Gesegnete Ostern. Euer Kaplan Rochus.